



Arnsberger Waldforum 2017: Wälder brauchen Vielfalt. 30 Jahre Waldbau und Forstvermehrungsgut (ehem. Forstgenbank) – Grußwort am 25.10.2017 im Forstlichen Bildungszentrum NRW in Arnsberg

Sehr geehrter Herr Wiebe,
sehr geehrter Herr Dame,
sehr geehrter Herr Dr. Leder,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe mich gefreut, dass Sie mich auch in diesem Jahr für ein Grußwort zum Arnsberger Waldforum eingeladen haben, obwohl ich seit gut sieben Wochen nicht mehr als Bürgermeister für die Stadt Arnsberg und damit für den Waldkompetenzstandort Arnsberg sprechen kann.

Ich habe mich aus drei Gründen über die Einladung gefreut:

I.

Das Grußwort gibt mir zunächst die Möglichkeit, Dank zu sagen. Dank zu sagen für die gute Zusammenarbeit des Landesbetriebs „Wald und Holz Nordrhein-Westfalen“ mit der Stadt Arnsberg in den rund 25 Jahren, in denen ich für die Stadt Arnsberg Verantwortung tragen durfte. Das forstliche Zentrum Arnsberg und seine Entwicklung waren mir von Anfang an ein besonderes Anliegen.

Stellvertretend für alle bedanke ich mich beim Leiter des Landesbetriebs, Herrn Wiebe. Sie, sehr geehrter Herr Wiebe, haben sich erfolgreich für das innovative Zusammenwirken aller Akteure und den Ausgleich der so unterschiedlichen Ansprüche an den Wald eingesetzt – nicht zuletzt auch durch das Veranstaltungsformat des „Arnsberger Waldforums“, das heute zum 9. Mal stattfindet.

Sie haben damit die unterschiedlichen Herausforderungen positiv gestaltet im Sinne einer innovativen Waldbewirtschaftung, die darum weiß, dass unterschiedliche Ansprüche an sie gestellt werden und dass sie eine agile Qualität benötigt, um vorausschauend in unsicheren Zeiten zu handeln.

Mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort in den verschiedenen forstlichen Einrichtungen Ihres Hauses haben Sie, sehr geehrter Herr Wiebe, Arnsberg als Waldkompetenzstandort des Landes Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus



gefördert, gestärkt und zukunftsfähig gemacht. Und ich weiß, Sie verfolgen noch weitere Pläne.

Arnsberg mitten im Arnsberger Wald steht heute für die Weiterentwicklung der Forstwirtschaft durch Forschung für die Praxis. Und Arnsberg steht für die so wichtige Weitergabe des Wissens durch berufliche Aus- und Fortbildung der Forstwirte am Forstlichen Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik NRW, durch die waldbaulichen Forschungs- und Schulungsveranstaltungen für Forstleute und Waldbesitzer im Arnsberger Wald sowie die vielfältigen Umweltbildungsangebote im Jugendwaldheim Nedereimer für Schülerinnen und Schüler.

Ihre Themen: Attraktive Arbeitsplätze in einer sicheren und lebenswerten Natur und Umwelt gestalten, für das materielle und immaterielle Gut der Nachhaltigkeit arbeiten, Wohlfahrtsfunktionen des Waldes ausbauen, d.h. Wald auch als Ort für Tourismus und Gesundheit, für Freizeit und Sport sehen. Klimawandel einbeziehen. Und deshalb die Resilienz des Waldes unterstützen. Die hoheitlichen Aufgaben wahrnehmen. Das muss zusammengebracht und zur gemeinsamen Entfaltung gebracht werden.

Jetzt die Digitalisierung, die auch in der Forstwirtschaft voranschreitet und dieses Zusammenbringen und Vorausdenken und -gehen unterstützt und vernetzt. Mit Hilfe von digitalen Modellen können wir Lösungs- und Anpassungsstrategien auch für den Wald entwickeln und die unterschiedlichen Prozesse bis hin zum Holzverkauf miteinander vernetzen.

Lieber Herr Wiebe, ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg für Ihre wichtigen und spannenden Aufgaben.

Die Bezirksregierung wird Sie und den Landesbetrieb unterstützen, um auch gemeinsame Vorteile durch die Bündelung und das gemeinsame Auftreten der unterschiedlichen öffentlichen Dienste des Landes hier in Arnsberg im Sinne einer modernen realen und virtuellen Verwaltungsplattform für Bürgerschaft und Unternehmen zu nutzen.

II.

Ich freue mich zweitens, weil ich zum 30-jährigen Jubiläum der Forstgenbank - jetzt treffender „Waldbau und Forstvermehrungsgut“ genannt - gratulieren darf. Nordrhein-Westfalen war hier Vorreiter. NRW war das erste Bundesland, das 1987 eine solche Einrichtung geschaffen hat.



Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Leder, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit zur Innovation von Strategien und Verfahren für eine erfolgreiche nachhaltige Waldbewirtschaftung im Klimawandel. Sie stehen für die Aufgabe, Arten- und Strukturvielfalt als Grundlage zukunftsfähiger Wälder zu sichern und zu fördern.

Ihre Aufgabe „Waldbau und Forstvermehrungsgut“ fördert zudem den Standort Arnsberg. Durch Ihre Einrichtung werden internationale und nationale Gremien und Institute auf den Waldkompetenzstandort Arnsberg aufmerksam. Durch Ihre Arbeit vernetzt sich Praxis mit Wissenschaft und Forschung.

Alles Gute dem „Waldbau und Forstvermehrungsgut“ für die kommenden 30 Jahre hier am Standort Arnsberg.

III.

Und ich freue mich drittens, Sie alle wieder oder zum ersten Mal in der alten Regierungsstadt Arnsberg zum „Arnsberger Waldforum“ begrüßen zu dürfen.

Seit dem 12. Jahrhundert findet hier in Arnsberg regionales Regieren statt – angefangen von den Grafen zu Arnsberg über die Kölner Erzfürstbischöfe und Preußen, die diese Forstverwaltung in ihrer modernen Form vor über 200 Jahren¹ begründet haben, bis hin zu Nordrhein-Westfalen.

Ich will nicht Stadt und Region bewerben, sondern kurz acht Thesen zum Thema ihres Waldforums in Anlehnung an die Ergebnisse des KLIMZUG-Verbundes² formulieren:

1. Die Klimaveränderung gefährdet mittel- bis langfristig den Fortbestand ökologisch stabiler Wälder und damit auch alle an ihren Zustand gekoppelten Wirkungen und Leistungen für unsere Gesellschaft.
2. Allerdings ist die Stärke des Impuls, der durch den Klimawandel auch die Lebensbedingungen der Wälder verändert, mit regionalen Möglichkeiten kaum zu beeinflussen.

¹ Vgl. Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW (Hrsg.), 200 Jahre Staatliches Forstamt Arnsberg, 2003

² Vgl. Eichhorn/Eisenhauser/Guericke/Klinak, Spellmann; Zusammenfassung: Optionen für eine verbesserte Stabilität des Waldes im Klimawandel, in: Eichhorn/Guericke/Eisenhauser (Hrsg.), Waldbauliche Klimaanpassung im regionalen Fokus, 2017, S. 291-299 f.



3. Die Forstbetriebe besitzen mit weiterzuentwickelnden Planungsgrundlagen sowie mit angepassten waldbaulichen Maßnahmen einen geeigneten Instrumentenkoffer, die Resilienz-Eigenschaften der Wälder, also ihre natürliche Anpassungsfähigkeit an veränderte Bedingungen zu verbessern.
4. Die Mehrzahl der waldbetrieblichen Maßnahmen wird allerdings erst mittel- bis langfristig wirksam, sodass wir eine vorsorgende Waldwirtschaft betreiben müssen, die vorausschauend plant und frühzeitig mit der Umsetzung beginnt.
5. Dazu brauchen wir die enge Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen, insbesondere um die Datenlage zu unseren Wäldern zu verbessern und damit ein evidenzbasiertes Arbeiten zu ermöglichen.
6. Die Anpassung der Wälder an den Klimawandel verlangt ein gemeinsames Handeln aller Verantwortlichen, Dialog der unterschiedlichen Interessen und Ansprüche sowie kontinuierliche Netzwerkarbeit.
7. Eine hohe Artenvielfalt bedeutet meist eine höhere Stabilität und fast immer eine höhere Elastizität zum Ausgleich oder zur Vermeidung von Störungen.
8. Wir brauchen also eine agile Waldwirtschaft einschließlich Methoden für eine Politik der Sichtbarkeit von Gefahren und Risiken sowie von Fortschritt im Sinne einer Nachhaltigkeit im weiteren Sinne.

Ich wünsche Ihnen ein spannendes und anregendes „Arnsberger Waldforum“: „Wälder brauchen Vielfalt“. Ich freue mich, dass Sie alle da sind und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Link:

www.wald-und-holz.nrw.de